

# *Die Anfänge der evangelischen Kirchengemeinde in Dachau*

*Von Dr. Gerhard Hanke*

Die in den Jahrzehnten nach dem Erlaß des bayerischen Toleranzedikts von 1803 nach Dachau gekommenen Angehörigen des evangelischen Glaubensbekenntnisses gehörten zunächst dem evangelisch-lutherischen Pfarramt München, später dem in Kemmoden zu. Nach der Volkszählung des Jahres 1885 lebten in Dachau, einschließlich der Kinder, bereits 60 evangelische Gemeindemitglieder.<sup>1</sup> Zur Zeit der Blüte der Dachauer Künstlerkolonie stieg die Zahl der in Dachau anwesenden Protestanten weiter an. Die Hälfte der erwachsenen männlichen Gemeindemitglieder arbeiteten nun im öffentlichen Dienst und in der Dachauer Papierfabrik.<sup>2</sup> Auf Ansuchen des evangelisch-lutherischen Pfarramtes München, stellte des-

halb der Dachauer Magistrat den Dachauer Protestanten ab August 1892 den Rathaussaal für ihre Gottesdienste »auf Ruf und Widerruf« zur Verfügung.<sup>3</sup> Die Gottesdienste mußten jeweils 8 Tage vor deren Abhaltung angekündigt, und der Rathaussaal danach gereinigt werden.<sup>4</sup>

Mathias Rollbühler, Maschinenführer in der Papierfabrik – 1899 wird er als Rentner Privatier bezeichnet –, dessen Herkunft noch nicht geklärt ist, der aber als evangelisch-lutherisches Gemeindemitglied im Jahre 1899 zum Vorstand der protestantischen Kirchenverwaltung gewählt wurde,<sup>5</sup> hatte im September 1896 die Genehmigung zum Bau eines Wohnhauses mit Betsaal für die protestantische Kirchengemeinde am Bahn-

hofsweg<sup>6</sup>, der späteren Frühlingstraße, erhalten. Das Haus mit der Hausnummer 454, das bei der Umnummerierung im Jahre 1901 das Haus Frühlingstraße 1 wurde, ist heute das Haus Frühlingstraße 8. Mathias Rollbühler hatte bereits 1864 in der Schleißheimer Straße (alt Nr. 261) ein Haus gebaut, das er 1876 dem aus Biberbach stammenden Leonhard Lochner verkaufte.

Der Bahnhofsweg war bei seiner Anlage mit einer Birkenallee bepflanzt worden. Rollbühler bat nun im April 1897 um Entfernung der Birken vor seinem inzwischen fertiggestellten Haus, weil die Bäume dem Betsaale das Licht nähmen.<sup>7</sup> Der Magistrat stellte bei einer Prüfung fest, daß dies nicht der Fall sei; durch das Fällen von Bäumen würde auch die Allee des Bahnhofsweges in »ihrer Schönheit leiden«.

Mathias Rollbühler muß kaum drei Jahre danach verstorben sein, denn seine Witwe Theresia Rollbühler geb. Heim verkaufte das Haus am 14. März 1901 um 20000 Mark dem Protestantischen Verein e. V.<sup>8</sup> Bei der zahlenmäßig nur kleinen Kirchengemeinde war es nicht leicht, die Zinsen für die 1905 noch 16000 Mark betragende Schuldenlast aufzubringen. Der Magistrat beschloß deshalb am 20. Oktober 1905 dem Protestantischen Kirchenverein Dachau einen jährlichen Zuschuß von 50 Mark zu gewähren.<sup>9</sup>

Am 30. August 1897 informierte das Bezirksamt Dachau den Magistrat schriftlich über die vorgesehene Auspflanzung der Protestanten von Dachau und Umgebung aus dem Vikariat Kemmoden und die Bildung einer protestantischen Filialkirchengemeinde in Dachau.<sup>10</sup> Diese Auspflanzung erforderte eine eigene Kirchenverwaltung. Unter der Aufsicht des Dachauer Magistrats waren sodann im November 1899 erstmals die Kirchenverwaltungsmitglieder der protestantischen Filialkirchengemeinde Dachau für den Sechsjahresturnus von 1900 bis 1905 zu wählen.<sup>11</sup> Die 48 wahlberechtigten Kirchenmitglieder – nur die verheirateten Männer – wählten nun in die Kirchenverwaltung den Privatier Mathias Rollbühler, den Wagnermeister Eduard Gaumnitz und den Fabrikbeamten Josef Sammeth; als Ersatzmänner den Maschinenführer Friedrich Beyer und den Fabrikbeamten Friedrich Gropp.

Bei der Wahl für den Amtsturnus von 1906 bis 1911 zählte man sodann 54 wahlberechtigte Kirchenmitglieder.<sup>12</sup> Jetzt bestand die protestantische Kirchenverwaltung aus dem Wagnermeister Eduard Gaumnitz, dem Fabrikbeamten Josef Sammeth und dem Fabrikbeam-

ten Friedrich Gropp, sowie als Ersatzmänner aus dem Pensionisten Georg Rollbühler und dem Karlsfelder Ökonomen Johann Mühlich.

Bemerkenswert ist die starke Fluktuation der Gemeindeglieder. Gegenüber 1899 waren im Jahre 1905 23 Mitglieder durch Wegzug oder Tod ausgeschieden, während 29 Mitglieder neu hinzukamen.

Im November 1899 zählten zu den prominentesten protestantischen Kirchenmitgliedern der Fabrikbesitzer Theophil Authenrieth, der Bahnmeister Thomas Bauer, der Aktuar Leonhard Gemähling, der Fabrikant Albert Kauffmann, der Direktor der Papierfabrik Gottfried Kittelberger, der Kunstmaler Max v. Seydewitz, der Bezirksamtsassessor Eugen Syffert, der Rechtsanwalt Johannes Steger, der Kunstmaler Hermann Stockmann, der Gutsbesitzer von Sulzemoos Edmund Frh. v. Schälzer und der Posthalter von Schwabhausen August Breitwieser. Bis 1905 waren dann u. a. hinzugekommen der Kunstmaler Otto Engel, der Gerichtsvollzieher Georg Haubold, der Architekt Georg Ludewig, der Hofgärtner Georg Neumeister, der Kunstmaler August Pfaltz, der Bahnmeister Gustav Stier, der praktische Arzt Erhard Zepfenfeld, der Kaufmann Ludwig Hugl, der Bezirksamtsassessor Dr. Rudolf Hermann und der Postexpeditor 1. Klasse Warmund Frh. v. Löffelholz.

Bemerkenswert ist insbesondere, daß es die Protestanten Hermann Stockmann und August Pfaltz waren, die das Dachauer Heimatmuseum begründeten und sich darum bemühten, die von katholischem Brauchtum wesentlich geprägte altbayerische Volkskultur museal darzustellen.

Die letzte Nachricht über die protestantische Kirchengemeinde, die sich im Dachauer Stadtarchiv überliefert findet, ist der Regierungsbeschluß vom 24. Mai 1918, durch den die protestantische Filialkirchengemeinde Dachau der evangelischen Christuskirche in München unterstellt wurde.<sup>13</sup>

#### Anmerkungen:

*Albrecht Köberlin*: Die evangelische Kirche im Landkreis Dachau. Amperland 4 (1968) 112f. – <sup>2</sup> StadtA Dachau, Fach 17/22. – <sup>3</sup> RPr. v. 10. 8. 1892. – <sup>4</sup> RPr. v. 15. 3. 1893. – <sup>5</sup> StadtA Dachau, Fach 17/22. – <sup>6</sup> RPr. v. 23. 9. 1896. – <sup>7</sup> RPr. v. 28. 4. 1897. – <sup>8</sup> StA München, Grundsteuerumschreibekataster für Dachau. – <sup>9</sup> StadtA Dachau, Fach 18/6. – <sup>10</sup> RPr. v. 15. 9. 1897. – <sup>11</sup> StadtA Dachau, Fach 17/22. – <sup>12</sup> StadtA Dachau, Fach 17/24. – <sup>13</sup> StadtA Dachau, Fach 16/34.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Hanke, Gröbmühlstraße 16, 8060 Dachau